

Reinhold Görling, Christian Gudehus

Editorial



Trauma Kultur Gesellschaft

3. Jahrgang, Nr. 2, 2025, Seite 5–6

DOI: 10.30820/2752-2121-2025-2-5

Psychosozial-Verlag

36565

Impressum

Trauma Kultur Gesellschaft

ISSN 2752-2121 (print)
ISSN 2752-213X (digital)
www.psychosozial-verlag.de/tkg
3. Jahrgang, 2025, Heft 2
<https://doi.org/10.30820/2752-2121-2025-2>

Herausgeberinnen und Herausgeber:

PD Dr. Ursula Gast,
Prof. Dr. Reinhold Göring,
Dr. Ines Gottschalk,
PD Dr. Christian Gudehus,
Prof. Dr. Andreas Hamburger,
Prof. Dr. Jürgen Straub,
Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer,
PD Dr. Wolfgang Wöller,
Prof. Dr. David Zimmermann

Derzeit geschäftsführend:

PD Dr. Christian Gudehus,
Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer

Manuskripte:

Die Herausgeberinnen und Herausgeber freuen sich über die Zusendung von Manuskripten, die im Peer-Review-Verfahren begutachtet werden:
traumakulturgesellschaft@ipu-berlin.de
Bitte beachten Sie dazu die Schreibanweisungen der *Trauma Kultur Gesellschaft*.

Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Druck und Bindung:
Majuskel Medienproduktion GmbH
Elsa-Brandström-Straße 18
35578 Wetzlar, Deutschland
Printed in Germany

Verlag, Abonnementbetreuung:
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,
Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstraße 10
35390 Gießen, Deutschland
Tel.: 0641/969978-26
Fax: 0641/969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Bezug:

Jahresabonnement 65,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt auf das Abonnement (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anzeigen:

Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de
Die Anzeigenpreise finden Sie in den auf der Verlagshomepage hinterlegten Mediadaten.

Copyright:

© 2025 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Ungewissheiten der Gegenwart

Editorial

Trauma Kultur Gesellschaft, 3(2), 2025, 5–6
<https://doi.org/10.30820/2752-2121-2025-2-5>
<http://www.psychosozial-verlag.de/tkg>

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich für die vielen qualifizierten Einreichungen bedanken, die wir bisher erhalten haben. Kaum etwas könnte unsere Vorstellungen, die wir mit der Herausgabe einer Zeitschrift wie der *Trauma Kultur Gesellschaft* verbinden, besser bestätigen: einen Raum für Diskussionen und Informationen zu einem komplexen Themenbereich anzubieten, der aktuell, aber vielleicht weniger kurzlebig ist als das, was in den digitalen Medien möglich ist, zugleich aber auch ein Stück experimenteller als vielleicht in wissenschaftlichen Monografien üblich. So hatte diese Ausgabe unserer Zeitschrift zunächst auch kein eigenes, gegenüber dem weiten thematischen Feld der Zeitschrift herausgehobenes Thema, was es uns erlaubte, in der Mehrzahl Beiträge zu publizieren, die uns mit eben diesem Wunsch zur Veröffentlichung zugeschickt worden sind. Was die Beiträge gleichwohl zusammenhält, ist ein gemeinsames Interesse an der Frage, wie wir mit den Ungewissheiten der Gegenwart umgehen können.

Mit unserem ersten Beitrag möchten wir der nicht abreißenden Folge von Nachrichten, die uns seit dem Angriff der Terrororganisation Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 erreichen, mit einer etwas anderen Zeitlichkeit begegnen. Unmittelbar nach den Ereignissen fanden sich Dokumentarfilmer, Psychiater, Sozialarbeiter und weitere Freiwillige zusammen, um den Überlebenden und den Helfern, die

zu den Schauplätzen eilten, anzubieten, mit ihnen zu sprechen und ihre Erzählungen auf Video aufzunehmen. In seiner ethischen und filmischen Orientierung knüpft dieses Projekt an die Arbeiten des Psychoanalytikers Dori Laub an, der Ende der 1970er Jahre mit dem Aufbau eines Videoarchivs von Zeugenaussagen von Shoah-Überlebenden an der Yale University begann. Wir dokumentieren ein Gespräch, das *Reinhold Görling* mit Ohad Ufaz geführt hat, einem der Initiatoren und Verantwortlichen von Edut 710. Ufaz ist Dokumentarfilmer, lehrt am Oranim Academic College in Kiryat Tiv'on und hat vergangenes Jahr zusammen mit Micha Livne mit THE LISTENER einen Film über Dori Laub fertiggestellt: Ufaz und Livne hatten den 2018 verstorbenen Laub über mehrere Jahre hinweg immer wieder mit der Kamera begleitet.

Dass digitale Medien und insbesondere Social-Media-Plattformen die kulturell geprägten und in die psychischen Erfahrung eingetragenen Unterscheidungen zwischen intimen, privaten, sozialen und öffentlichen Räumen unterlaufen, ist eine immer wieder thematisierte, in ihrer Bedeutung aber wohl weithin unterschätzte Dynamisierung und Diffundierung der soziokulturellen Orientierungen in unseren Gesellschaften. Für die Polarisierung und Radikalisierung von politischen und ideologischen Diskursen spielen sie eine große Rolle, aber auch für die veränderten

Formen des Mobbings, wie sie durch die Plattformen der Sozialen Medien möglich werden. *Anna-Luisa Sahlfeld* analysiert den spektakulären Fall des >Drachenlord< aus der Mitte der 2010er Jahre. Sie stützt sich dabei auf die Theorie der *Abjektion*, die Julia Kristeva in ihrem zuerst 1980 erschienenen *Pouvoirs de l'horreur* entwirft. Kristeva versteht die ursprüngliche Trennung zwischen dem Eigenen und dem Anderen als ein Herauswerfen oder gar Auspeien des Eigenen in ein erst durch diesen Akt entstehendes Außen. Die Diffusion von räumlichen Trennungen und Unterscheidungen zwischen dem Intimen und dem Öffentlichen kann diesen ebenso ursprünglichen wie prekären Akt der Selbstkonstitution aktualisieren und zu gewaltsamen Weisen des Agierens führen.

Eine tiefenpsychologische Analyse der Erfahrungen und des Umgangs von Menschen, die an Multipler Sklerose erkrankt sind, bietet uns die Untersuchung von *Johanna Hodde* an. Der Umgang mit dieser kaum berechenbaren, oft lauernden und dann doch in Schüben ausbrechenden Erkrankung erfordert eine ganz besondere Bereitschaft der Betroffenen, einen figurativen Zugang zum eigenen Körper und seinen Möglichkeiten zu finden. Hodde nutzt für die Analyse dieses Prozesses die Begriffe der *Morphologischen Psychologie*, deren Grundkonzepte vorgestellt und in einer kleinen Analyse der Geschichte von den Bremer Stadtmusikanten verblüffend treffend illustriert werden.

Im sich daran anschließenden Werkstattbericht führt *Sandra Abels* den Leser in die Problematik der autoethno-

grafischen Beschreibung des Spielens mit einem außergewöhnlichen Computerspiel ein: In *That Dragon, Cancer*, das 2016 auf dem Markt kam, transformiert der Autor Ryan Green Teile seiner Erfahrung über die Krankheit und das Sterben seines nur fünf Jahre alt gewordenen, an einer Krebs-erkrankung gestorbenen Sohnes in ein Spiel, das verschiedene Episoden reinszeniert. Die Vorgabe des Computerspiels, die vom Spieler einen aktiven Nachvollzug der vorgegebenen Narration verlangt, eröffnet gerade in einer solchen alltagsnahen und zugleich bewegenden Thematik eine eigentümliche Spannung von Mitgefühl und Distanz, der die Autorin in ihrem eigenen Erleben und dem Vergleich zu dem eines zweiten Spielers anhand von Videoaufzeichnungen und Protokollen nachgeht.

Unsere Ausgabe schließt mit dem Bericht von *Janne Harnischfeger, Miriam Redzewsky und Maximilian Römer* über den Kongress >A Different World? Psychoanalytic Psychotherapy and Relatedness in Stormy Times<, den die European Federation for Psychoanalytic Psychotherapy (EFPP) im September vergangenen Jahres in Warschau veranstaltet hat. Wir denken, dass in einer Zeit, in der die regionalen Entwicklungen so sehr von überregionalen Prozessen geprägt und beeinflusst werden, eine die nationale und regionale Diskussion überschreitende Begegnung von Therapeutinnen und Therapeuten besonders wichtig ist.

Reinhold Görling & Christian Gudehus
im März 2025